



FREITAGSFAX 2.0

Ausgabe 8 vom 30. April 2007

News-Bulletin mit aktuellen, ermutigenden Nachrichten von Gottes Wirken in aller Welt und inspirierenden Insider-Informationen, die den reformatorischen Umbruch dokumentieren, der derzeit das weltweite Christentum verändert. **Herausgeber:** Wolfgang Simson. Jahresabo: € 30.- bzw. CHF 50.- als Email-Version. Email info@ffax2.com; website: www.ffax2.com. © Dawn Europa e.V. 22 Ausgaben pro Jahr, erscheint in Deutsch und Englisch.

Tilman stirbt – Jesus lebt. Und warum ein neues Kapitel Kirchengeschichte für die Türkei anbricht.

Er war eher einer der Stilleren. Er hat nicht viel geredet, und nicht viel gelacht, aber wenn er etwas sagte, so hatte es Hand und Fuss, und er sprach mit Überzeugung. Tilman Geske (†, 46) hatte Theologie an der Freien Evangelisch-Theologischen Akademie (heute STH) Basel studiert. Wir haben beide zusammen im Jahr 1987 dort das Studium abgeschlossen. Jetzt, 20 Jahre später, hat er den ultimativen Test bestanden. Er starb als ein weiterer moderner Märtyrer für seinen König, Jesus, der als Weizenkorn Gottes bereits vor 2000 Jahren diesen Weg voranging. Christen aus der türkischen Stadt Izmir haben einen Teil des nun folgenden Materials zusammengestellt, um die Geschehnisse um den Mord an drei Nachfolgern von Jesus am 18. April 2007 zu dokumentieren (Bericht von Darlene N. Bocek vom 24 April 2007; andere Quellen: Prof. Thomas Schirrmacher, Titus Vogt, Dekan des "Martin Bucer Seminars", Bonn, an dem Necati Aydin einen Studiengang belegte, verschiedene türkische Pastoren sowie persönliche Freunde die ungenannt bleiben):



Brief an die Weltweite Kirche von der protestantischen Gemeinde Smyrnas

Liebe Freunde, die letzte Woche war leidensvoll. Viele von euch haben wahrscheinlich bereits die Nachrichten von dem schrecklichen Verlust gehört, der uns betrifft. Es geschah in Malatya, einer türkischen Provinz knapp 500 km nordöstlich von Antiochien, der Stadt, in der Gläubige als erstes Christen genannt wurden (Apg. 11,26). Am Mittwoch morgen den 18. April 2007 machte sich der deutsche Missionar Tilman Geske (46), 3-facher Vater, daran, in sein Büro zu gehen. Er küsste seine Frau zum Abschied, nahm sich Zeit, seinen Sohn zu drücken und ihm die Worte zu sagen, die ihm sicher noch lange in Erinnerung bleiben werden: „Auf Wiedersehen, Sohn, ich habe dich lieb!“ Tilman hatte ein Büro im Haus des Verlags Zirve Publishing House – dem Ableger eines protestantischen Verlags in Istanbul - gemietet, wo er an Vorbereitungen für die neue türkische Studienbibel arbeitete. Im selben Haus hatte eine christliche Gemeinde ihr Büro, die Malatya Evangelist Church. Zirve ist ein publizistischer Arbeitszweig der Gemeinde, um christliche Literatur in Malatya und den nahegelegenen Städten der Osttürkei zu drucken und zu verteilen. In einem anderen Stadtteil verabschiedete sich der 35jährige Pastor und zweifache Vater Necati Aydin von seiner Frau, und machte sich ebenfalls auf den Weg ins Büro. Sie hatten ein morgendliches Bibelstudium und eine Gebetszeit geplant, woran einige andere Gläubige aus der Stadt teilnehmen würden. Ugur Yüksel war ebenfalls auf dem Weg zur Bibelstunde. Keiner der drei Männer wusste, was sie an diesem Morgen erwartete. Keiner wusste, dass es der ultimative Test ihres Glaubens werden sollte, an dessen Ende sie in die Herrlichkeit Gottes aufgenommen würden, um die Krone der Gerechtigkeit von Christus zu empfangen und Ehre von den Heiligen, die dort bereits auf sie warteten.

Auf der anderen Seite der Stadt beendeten zehn junge Männer, alle im Alter von unter 20 Jahren, ihre letzten Vorbereitungen für etwas, das sie für einen ultimativen Glaubensakt hielten, für eine Tat motiviert aus der Liebe zu Allah und dem Hass auf die Ungläubigen, die, wie sie meinten, den Islam untergruben. Am Auferstehungs-Sonntag hatten fünf dieser Männer an einem evangelistischen Gottesdienst teilgenommen, den Pastor Necati und Mitarbeiter in einem Konferenzraum in einem Hotel der Stadt für besonders geladene Gäste veranstaltet hatten. Diese Männer hatten Interesse an der Bibel und am Christentum gezeigt, und waren den Gläubigen somit als "Gott-Sucher" bekannt. Keiner weiss, was in den Herzen dieser Männer geschah, als sie das Evangelium hörten. Hat der Heilige Geist sie berührt? Wurden sie von Sünde überführt? Heute kennen wir nur den Beginn ihrer Geschichte.

Die jungen Männer, einer davon der Sohn eines Bürgermeisters in der Provinz Malatya, sind Teil einer *tarikāt* (von arab. *Tariqa* طريقه, Weg), einer Gruppe von „ernsthaften Gläubigen“ des Islam. Die Mitgliedschaft in einer *tarikāt*, einer Art Bruderschaft, ist hier sehr angesehen. Man sagt, dass niemand ein öffentliches Amt bekleiden kann, ohne Mitglied in einer *tarikāt* zu sein. Die jungen Männer lebten alle in derselben Studentenunterkunft, da sie sich für die Zulassungsprüfungen der Universität vorbereiteten. Die jungen Männer hatten sich Waffen, Brotmesser, Seile und Handtücher besorgt, bereit für ihren ultimativen Dienst für Allah. Sie kamen pünktlich zur Bibelstunde an, etwa gegen 10 Uhr. Die Bibelstunde begann, und scheinbar erfolgte der Angriff, nachdem Necati ein Kapitel aus der Bibel vorgelesen hatte. Die jungen Männer banden die Hände von Necati, Ugur und Tilman an die Stühle und begannen mit ihrer langen Folter. Das Ganze nahmen sie mit den Handys als Video auf. (Manche Beobachter weisen darauf hin, dass die jungen

Männer dabei im rituellen Sinn dem Koran folgten, wo in Sure 8,12 steht: „In die Herzen der Ungläubigen werde ich Furcht bringen; darum haut ihnen die Köpfe ab und haut ihnen alle Enden ihrer Finger ab.“)

Tilman wies verschiedene Stichwunden auf, Necati und Ugur ebenfalls. Als ein weiterer Gläubiger – Gokhan - die Polizei alarmierte, kam diese innerhalb von etwa fünf Minuten. Der Polizist hämmerte gegen die Tür: „Polizei, aufmachen!“ Zunächst dachte der Beamte an einen häuslichen Streit. Doch als er ein gurgelndes Stöhnen hörte, merkte er, dass hier Menschen leiden. Er überprüfte die Munition in seiner Pistole und versuchte mehrfach, die Tür aufzubrechen. Doch einer der verängstigten Angreifer öffnete die Tür für den Polizisten, der nach dem Eintreten eine schreckliche Szene vorfand. Tilman und Necati waren tot, Ugur war kaum mehr am Leben. Er starb später gegen 17.30 Uhr im Krankenhaus. Drei der Angreifer liessen angesichts des Polizisten ihre Waffen fallen. Von draussen hörte man Geschrei von der Strasse her. Jemand war vom Büro, das im 3. Stock lag, heruntergefallen. Man fand einen Mann auf der Strasse, der später als Emre Gunaydin identifiziert wurde. Er hatte eine schwere Kopfverletzung. Er hatte versucht die Regenrinne hinabzuklettern und war in die Tiefe gestürzt, als diese von der Wand abbrach. Wie es scheint, war er der Anführer der Gruppe. Er wurde bewusstlos ins Krankenhaus gebracht. Ein weiterer Angreifer wurde festgenommen, der sich im 2. Stock auf einem Balkon versteckte.

Politischer Hintergrund und antichristliche Medienkampagne

Um das Ganze etwas aufzurollen ist es hilfreich, sechs Jahr zurückzugehen. Im April 2001 begann der Nationale Sicherheitsrat der Türkei (Milli Guvenlik Kurulu) damit, evangelikale Christen als Bedrohung für ihre Nationale Sicherheit einzustufen, auf einer Ebene mit El Quaida und dem Terrorismus der PKK. Presse-Statements von Politikern, Kolumnisten und Kommentatoren taten das ihre, um Hass gegen Missionare zu schüren, die, wie sie behaupteten, junge Menschen bestachen, damit diese ihre Religion wechseln. Nach dieser politischen Entscheidung im Jahre 2001 begann eine Welle der Drohungen und Angriffe auf Kirchen, Pastoren und Gemeinden. Die Bomben, körperlichen Angriffe und Schimpfkampagnen in Wort und Schrift waren nur ein Teil der Aktionen, denen Christen von nun an vermehrt ausgesetzt waren. Sehr bedeutend dabei ist der Gebrauch von Propaganda in den Medien. Im Dezember 2005 fand angesichts der ‚christlichen Bedrohung‘ ein ausführliches Treffen statt, in dem die Frau des früheren Premierministers Ecevit, der Historiker Ilber Ortayli, Professor Hasan Unsal, der Politiker Ahmet Tan und der Schriftsteller und Propagandist Aytunc Altindal eine Kampagne beschlossen, in der jeder in seinem Spezialgebiet die Öffentlichkeit aufrütteln sollte, die schleichende Bedrohung der Christen zu erkennen, ‚die die Seelen ihrer Kinder kauften‘. Durch versteckte Kameras in kirchlichen Gebäuden wurden Aufnahmen gemacht, die hinterher auf sensationslüsterne Art Furcht und Ablehnung gegen das Christentum schüren sollten. In einer offiziellen Reaktion aus Ankara, die im Fernsehen übertragen wurde, konnte sich der türkische Innenminister ein Grinsen nicht verkneifen, als er über den Angriff sprach. Mitten in der Empörung der Öffentlichkeit und türkischen Protesten gegen diesen Vorfall, bei der viele Religionsfreiheit und Meinungsfreiheit forderten, war die Stimmung der offiziellen Medien und Kommentare eindeutig: ‚Wir hoffen ihr habt eure Lektion gelernt. Wir wollen hier keine Christen.‘ Alle Zeichen deuten darauf hin, dass der Angriff langfristig geplant war, initiiert von einem noch unbekanntem *tarik*-Anführer.

Wie schon im Fall des Mordes an Hrants Dink im Januar 2007 und an dem katholischen Priester Andrea Santoro im Februar 2006 werden gezielt Minderjährige für religiöse Morde eingesetzt, weil sie stärker die Sympathie der Öffentlichkeit tragen und sie im Falle einer Verurteilung mit einer geringeren Strafe davonkommen als Erwachsene. Selbst die Eltern dieser Kinder befürworten diese Taten. Die Mutter des 16jährigen, der den Priester Santoro tötete, schaute in die Kameras, als ihr Sohn zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde, und sagte: ‚Er wird seine Strafe für Allah absitzen‘.

“Gesegnet seid ihr wenn sie euch verfolgen”

Necati Aydin und Ugur Yüksel sind die ersten türkischen Märtyrer (seit der Gründung der türkischen Republik). Die Gemeinde in der Türkei reagierte gottesfürchtig: hunderte von Gläubigen und Dutzende von Pastoren flogen her so schnell sie konnten, um der kleinen Gemeinde in Malatya beizustehen, die Gläubigen zu ermutigen, sich um Rechtsangelegenheiten zu kümmern und als Christen gegenüber den Medien aufzutreten. Als Susanne Geske wünschte, dass ihr Ehemann in Malatya begraben werden sollte, versuchte der Gouverneur dies zu verhindern. Als er sah dass er das nicht konnte, verbreitete sich das Gerücht, es sei ‚eine Sünde für einen Christen ein Grab auszuheben‘. In einem denkwürdigen Begräbnis, das wohl für immer in der

Kirchengeschichte festgehalten werden wird, ergriffen die Männer der Kirche von Adana (nahe Tarsus) die Schaufeln und gruben ein Grab für ihren ermordeten Bruder in einem verwahrlosten, 100 Jahre alten armenischen Friedhof. Ugur wurde von seiner Familie gemäss alevitisch-islamischem Ritual in seiner Heimatstadt Elazig begraben. Seine gläubige Verlobte schaute aus dem Schatten zu, als seine Familie und Freunde selbst im Angesicht des Todes noch immer den Glauben vehement verleugneten, den Ugur schon so lange bekannte und für den er schliesslich starb. Necatis Begräbnis fand in seiner Heimatstadt Izmir statt, der Stadt, in der er zum Glauben gekommen war. Bevor der Sarg in Malatya in das Flugzeug geladen wurde, wurde er gleich zweimal in der Röntgenkontrolle auf Bomben überprüft. Das ist kein übliches Vorgehen für einen islamischen Sarg, und ein Zeichen dafür, wie tief das Misstrauen gegen Christen sitzt. Necatis Begräbnis war ein wunderschönes Ereignis. Tausende von Gläubigen und Missionaren kamen, um zu ihrer Liebe zu Christus zu stehen und den Mann zu ehren, der für Christus starb. Necatis Frau Shemsa sagte der Welt: ‚Sein Tod war voller Bedeutung, denn er starb für Christus, und er lebte für Christus. Necati war ein Geschenk Gottes gewesen. Es ist eine Ehre, dass er Teil meines Lebens war. Ich fühle mich mit Ehre gekrönt. Ich möchte dieser Ehre würdig sein.‘ Die Gläubigen traten mutig bei Necatis Begräbnis ins Licht der Öffentlichkeit, was für sie ja bedeutete, öffentlich gesehen zu



werden und ebenfalls zu möglichen Zielen zu werden. Wie erwartet waren die Anti-Terroreinheiten der Polizei anwesend und filmten jeden Anwesenden. Der Gottesdienst fand ausserhalb der Buca Baptistengemeinde statt, und er wurde auf einem kleinen christlichen Friedhof am Stadtrand von Izmir begraben. Zwei der stellvertretenden Gouverneure Izmir waren bei der Beerdigung anwesend. Dutzende von Nachrichtenagenturen berichteten live von dem Geschehen. Wer weiss, was in allen denjenigen vorging, die der Beerdigung zuschauten? Es ist auch für sie der Anfang eines Weges. Betet für sie.



Witve vergibt den Mördern ihres Mannes

In einem Statement, dass auf den Titelseiten der grössten Zeitungen der Türkei erschien, sprach Susanne Geske in einem Fernsehinterview Vergebung aus. Sie wolle keine Rache, teilte sie den Reportern mit. „Oh Gott, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun“, sagte sie, in Übereinstimmung mit den Worten von Christus am Kreuz (Lk 23,24). In einem Land, in dem Blutrache so normal ist wie Atmen, sind uns inzwischen viele Berichte zu Ohren gekommen, wie diese Aussage von Susanne Geske das Leben von Menschen verändert. Ein Kolumnist schrieb darüber: „Sie sagte in einem Satz, was 1.000 Missionare in 1.000 Jahren nicht tun konnten.“

Die (meisten) Missionare in Malatya werden wahrscheinlich die Stadt verlassen, da ihre Familien und Kinder öffentlich als Ziele in einer feindlichen Stadt gelten (auch wenn Susanne wegen der Schule der Kinder offenbar bleiben will). Die verbleibenden Gläubigen der Gemeinde halten sich im Verborgenen. Betet für Weisheit. Sollten wir nicht voller Sorge um Malatya sein, jener grossen Stadt, die nicht weiss was sie tut (Jona 4,11)? Betet für die christliche Gemeinde in der Türkei. „Betet nicht gegen Verfolgung, betet um Standhaftigkeit“, bittet Pastor Fikret Bocek. Als Gemeinde haben wir Brüder verloren. Doch das alles bewirkt Frucht in unserem eigenen Leben: erneuerter Glaube, das brennende Verlangen, das Evangelium in Malatya zu verbreiten, damit die Dunkelheit abnimmt. Betet, dass wir stark sind im Angesicht von äusserer Verfolgung, aber noch mehr, dass wir in unserem inneren Kampf gegen die Sünde stark sind, dort liegt unser wirklicher Schwachpunkt. Doch eines wissen wir: Jesus Christus war da, als unsere Brüder ihr Leben für ihn gaben. Er war genauso da wie er damals anwesend war, als Stephanus gesteinigt wurde, vor den Augen von Saulus von Tarsus. Eines Tages werden vielleicht sogar die Videos über den Tod unserer Brüder mehr über die Kraft aussagen, die Christus ihnen gab um ihr letztes Kreuz zu tragen, und über den Frieden, den Gottes Geist ihnen gab um für ihren geliebten Erlöser zu leiden. Wir wissen, Jesus ist nicht von ihrer Seite gewichen. Wir wissen, dass ihr Verstand voller Worte der Bibel war, die ihnen Kraft gaben durchzuhalten, als die Dunkelheit versuchte, das unauslöschliche Licht des Evangeliums zu unterdrücken. Wir wissen, dass sie einander mit Worten oder Blicken ermutigt haben, stark zu sein. Wir wissen, dass sie wussten, dass sie bald bei Christus sein würden. Die Details kennen wir nicht. Wir wissen nicht, in welcher Form Gerechtigkeit gesprochen – oder verleugnet - wird hier auf der Erde. Doch wir beten- und bitte tut das mit uns – dass eines Tages wenigstens einer der jungen Männer zum Glauben kommen wird, als Folge des Zeugnisses, dass mit dem Tod besiegelt wurde, wie Tilman Geske, der sein Leben als Missionar für seine geliebten Türken gab, und das Zeugnis von Necati Aydin und Ugur Yüksel, die ersten türkischen Märtyrer seit 1923, als die Türkische Republik gegründet wurde.

Das Ereignis löste derweil einen Mediensturm aus. Viele Türken sandten Briefe an die Zeitungen, um ihrer Abscheu an den Vorfällen Ausdruck zu verleihen. Viele sagten, dass sie nun erst recht das Neue Testament lesen wollten; manche bezeichneten sich gar als Christen, da sie von nun an nichts mehr mit dem Islam zu tun haben wollten.

Ein neues Kapitel der Kirchengeschichte

Einer meiner Kollegen, selber Türke, kommentierte den Vorfall folgendermassen: “Das hätte jedem von uns passieren können. Es stimmt, dass die Medien eine grosse Schuld an diesem Ereignis tragen. Doch auch das Begräbnis von Necati wurde im Fernsehen ausgestrahlt, viele Medien waren zugegen und haben gesehen, wie Christen trauern und feiern. **Dies wird Spuren in der türkischen Seele hinterlassen. Ich rechne damit, dass dies der Anfang eines neuen Kapitels der Kirchengeschichte in der Tuerkei ist. Wie sooft wird das Blut der Maertyrer der Samen der Gemeinde sein.** Lange habe ich mir überlegt, was es wohl braucht, dass das grösste unerreichte Land der Erde einen Durchbruch erlebt. Unzählige Missionswerke haben sich hier versucht. Alle mit mässigem bis schlechtem Resultat (wenn man das so sagen darf). Wenn der Trend so weitergeht, kommen auf einen Gläubigen ein Missionar. Das heisst, dass die Zahl der Missionare schneller zu wachsen scheint, als die Zahl der Gläubigen. Ich hätte nicht gedacht, dass Gott in seiner Weiheit, einen anderen Weg einschlägt...

Vor zwei Jahren fand ein Hausgemeinde-Seminar in der Türkei statt. **Hakan**, der öffentlich den Sarg von Necati trug und selber schon mehrere Gerichtsverhandlungen über sich zu ergehen lassen hatte, sagte damals: **„Einige von uns hier in diesem Raum, werden für diese Vision ihr Leben lassen müssen.“ Er sagte das in einer Ernsthaftigkeit, die mich erschauern liess. Wie schnell habe ich seine Worte vergessen. Wie schnell sind sie mir wieder in den Sinn gekommen, als ich hörte, dass eines der Opfer Necati war. Er sass damals auch in jenem Raum...**

Mehr denn je glaube ich, dass der Sieg umso grösser sein wird, weil der Kampf so gross ist. Die bevorstehende, grosse Erweckung in der Türkei wird Europa mehr beeinflussen, als jede halbherzige, evangelistische Bemühung der letzten Jahre. Sie wird ein Christentum hervorbringen, das dem des ersten Jahrhunderts gleich kommt und sich des Preises der Nachfolge bewusst ist; aber auch weiss, dass der verborgene Schatz im Acker wertvoller ist als alles andere. Lasst uns in Freude hingehen und alles verkaufen, das wir besitzen, auch unser Leben.“